



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at www.gottscheerland.at

Folge 1 - Jahrgang 53

Erscheint nach Bedarf

Februar 2016



Roman Petsche 1978, Stadtpfarrkirche in Gottschee

**Einladung zur Jahreshauptversammlung des
Vereines Gottscheer Gedenkstätte
am 10. April 2016**

**Beginn: 10:00 Uhr mit einer hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte,
anschließend Bericht der Amtswalter im Restaurant Pfeifer, Kirchbergstraße 9, Graz-Mariatrost**



Liebe Landsleute!

Die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel sind Zeiten der „Frohen Botschaften und Glückwünsche“. Alle diese frohen Botschaften und Glück-

wünsche sind der Ausdruck freundschaftlicher Zuneigung und Wertschätzung.

Dass sich im Laufe des Jahres dabei auch ungebetene Botschaften Eingang erzwingen, ist an den Todesanzeigen im Mitteilungsblatt ersichtlich. Wenngleich jeder Gottscheer, der in eine bessere Welt wechselt, eine Lücke hinterlässt, die nicht mehr zu schließen ist, so gilt es dennoch, nach vorne zu schauen. Dies umso mehr, wenn man den Erhalt der Gottscheer Gedenkstätte als Vermächtnis unserer Vorfahren, ja in vielen Fällen unserer nächsten verstorbenen Verwandten, zugrunde legt.

Der Blick nach vorne macht uns daher auch als erstes auf die Veranstaltung unseres Schwesternvereines „Gottscheer Memorial Chapel“ in New York aufmerksam. Hier gilt nicht das Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei“, sondern abgewandelt „Viele Hände bewirken eine ehrenhafte Tat“. Wenn Sie die Berichte zu den Veranstaltungen in dieser Ausgabe lesen, dann ist dahinter nicht nur viel Arbeit enthalten, sondern auch die Zielsetzung, eine Leistung für die Gemeinschaft zu erbringen, deutlich erkennbar. Ein Blick zurück, der sich dennoch nach vor orientiert, ist die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte. Die Amtswalter des Vereines werden dabei ausführliche Berichte über ihren Tätigkeitsbereich abgeben.

Aber aufgepasst! Sie könnten angesprochen werden, sich aktiv einzubringen und damit das Vereinsgeschehen mitzugestalten. Die aufgeworfene Frage auf Seite 4, wie weit wir als Gottscheer Gemeinschaft in Graz nach vorne blicken können, können Sie dann, dank Ihrer Mithilfe, mit einer Jahreszahl beantworten. Damit meine ich nicht das im nächsten Jahr zu feiernde 50-jährige Jubiläum des Bauwerkes Gottscheer Gedenkstätte, sondern 700 Jahre Gottschee. Dies ist doch ein hehres Ziel, das anspornen müsste.

Schon in der Zeit der k. u. k. Monarchie haben sich Historiker und an Gottschee Interessierte mit dieser kleinen deutschen Sprachinsel beschäftigt. Dass sich auch in neuerer Zeit immer wieder Autoren der Geschichte von Gottschee annehmen, scheint auf anhaltendes Interesse hinzudeuten. So hat sich auch der Wieser Verlag dem Thema angenommen und mit schon erschienenen Publikationen ein nachlesenswertes Büchlein publiziert. Sie werden vielleicht mit Erstaunen feststellen, dass gerade auch Ihr Bericht darin abgedruckt wurde.

In der Zwischenzeit werden Sie den „Gottscheer Kalender 2016“ schon durchgesehen und beurteilt haben. Ich habe bei der Vorstellung des Gottscheer Kalenders 2016 anlässlich der dabei stattfindenden Ausschusssitzung angeregt: „Morgen fangen wir mit den Überlegungen zum Gottscheer Kalender 2017 an“.

Liebe Leser! Überlegen Sie nicht lange und schicken Sie uns Ihr Manuskript, welches Bezug auf Gottschee und seine Geschichte nimmt. Zehn Monatsblätter sind noch frei disponierbar.

Obwohl das Jahr erst seinen Anfang nimmt, kann uns Edelbert Lackner als Organisator der Gottscheefahrten schon berichten, dass sich bereits 38 Personen fix angemeldet haben. Nähere Angaben über den Reiseverlauf, Buchung und Zusteigemöglichkeiten entnehmen Sie bitte dieser Ausgabe auf Seite 5. Ihre rechtzeitige Anmeldung sichert Ihnen auch die Mitfahrmöglichkeit. Bis bald!

Ihr Albert Mallner

EINLADUNG

zum

„Gemütlichen Nachmittag“

am Palmsonntag, dem 20. März 2016

An alle Gottscheer Landsleute und Freunde ergeht die herzliche Einladung zum jährlichen „Gemütlichen Nachmittag“ der Gottscheer Gedenkstätte (Gottscheer Memorial Chapel) am Palmsonntag, dem 20.

März 2016 um 1 Uhr nachmittags im Gottscheer Klubhaus in Ridgewood, New York. Geboten wird ein köstliches Gulasch Dinner mit Spätzle, Kaffee und Kuchen, Bier, Wein und Soda eingeschlossen im Preis von \$ 45,00 pro Person.

Die beliebte „Emil Schanta Band“ spielt zum Tanz

auf. Ein Stipendium vom Dr. William Gerber Fund wird an College Studenten Gottscheer Abstammung ausgelost. Mehr als 250 Preise sind beim Glückshafen und Gabenstand zu gewinnen.

Der Reingewinn dieses Gemütlichen Nachmittags kommt der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz Maria –Trost zu Gute.



Frau Elfriede Höfferle heißt Sie beim "Gemütlichen Nachmittag" herzlich Willkommen

Für Tickets und Informationen rufen sie bitte: Elfriede Höfferle 718-386.6863 oder Gottscheer Hall 718-366-3030

Götscheabaschö Bainochtn in New York 2015

Das Jahr verging wieder einmal viel zu schnell und die Feiertage, die wir noch festlich feiern, standen über kurz oder lang vor der Tür. Hier in New York im Gottscheer Klubhaus in Ridgewood feierten wir am Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr zum beachtlichen 51. Mal „Götscheabaschö Bainochtn“.

Die Gottscheer Landsleute, die Weihnachten noch in Gottschee erlebt haben, werden leider immer weniger. Hier in New York haben wir das Glück, Albert Belay in unserer Mitte zu haben, der uns darüber aus eigener Erfahrung und Wissen, aus mündlicher Überlieferung oder Erforschung in alten Gottscheer Kalendern und Büchern, erzählen kann. Er führte uns durch die alten Bräuche der Weihnachtszeit und noch dazu in heimatlicher Weise in Gottscheerisch.

Der Saal im Klubhaus war festlich geschmückt und voll besetzt. Die Gottscheer Chöre waren bereit, uns mit Weihnachtsliedern aus der alten Heimat zu erfreuen und die aufgetretenen Kinder zeigten ihre Talente.

Albert Belay begrüßte die Gäste und gab eine kurze Erklärung in englischer Sprache, da viele im Publikum die schon in Amerika geboren wurden, das Gottscheerische nicht mehr verstehen.

Die Bräuche fangen mit St. Barbara am 4. Dezember an und dauern bis Lichtmess. Leider blühten die Barbarazweiglein heuer nicht, da es durch den außergewöhnlich warmen Winter keinen Frost gab. Belay ist ein ausgezeichnete Führer durch die Bräuche der Weihnachtszeit. Alle hörten still und aufmerksam zu, denn wie oft man es auch schon gehört hat, man lernt immer etwas Neues dazu. Zwischendurch sangen die Gottscheer Chöre, geleitet von Zina Skachinsky, die Kinder der „Ersten Gottscheer Tanzgruppe“ zeigten ihre Talente mit Gedichten, Liedern, spielten auf dem Klavier und der Gitarre. Sie wurden mit großem Beifall belohnt. Natürlich waren ihre stolzen Eltern im Saal und zeigten ein glückliches Lächeln über ihre wohlgeratenen Kinder. Die Kinder ergaben auch ein schönes Bild auf der Bühne als lebendige Krippe mit Maria und Josef, den Hirten und Engeln.

Die „Pischnpüäbm“ gingen durch den Saal und Robert Höfferle

sagte die Sprüchlein auf, die in den verschiedenen Gottscheer Dörfern üblich waren. Auch vermittelte er den Neujahrsspruch, der immer wieder Gelächter beim Publikum hervorrief.

Viele Gottscheer, auch hier in Amerika, achten noch den Brauch, dass eine männliche Person zu Neujahr als erste über die Hauschwelle treten muss. Eine wohlgelungene Überraschung gab es auch für die Gäste. Vier Gottscheer Landsleute lasen Gedichte und Erzählungen über Weihnachtsbräuche in Gottscheerisch vor. Es waren dies Tania Handler, Sonja Juran-Kulesza, Rene Gerber und John Jellen.

Die Sternsinger mit den Hl. Drei Königen und Lichtmess beenden die Weihnachtszeit. Stille Nacht, heilige Nacht wird von allen mitgesungen. Dabei zeigten sich die älteren Gottscheer besonders gefühlsbetont. Gerade bei diesem Lied war Wehmut und Erinnerung an ihre Jugendzeit mit dabei.

Miss Gottschee 2015, Diana Kolar, begrüßte die Anwesenden, wünschte ein gesundes Neues Jahr und lud alle ein, ihr im „Social Media“ zu folgen.

Albert Belay dankte den Kindern, den Gottscheer Chören mit Zina Skachinsky, den Gottscheer Sprechern und dem Gottscheer KUV für die Geschenkpakete für die Kinder. Er hofft, ein Stückchen Heimat in die Weihnachtszeit gebracht zu haben. Elfriede Parthe-Sommer, Präs. des Gottscheer Relief, der Veranstalter dieser Weihnachtsfeier, begrüßte das Publikum und dankte allen für die Anwesenheit, allen Darstellern für ihre Mithilfe, diese einzigartige Weihnachtsfeier mitgestaltet zu haben. Besonderer Dank ging an Albert Belay für seine langjährige Arbeit für die Gottscheer Gemeinschaft. Sie lud die Anwesenden ein, bei Kaffee und Weihnachtsgebäck die Stimmung noch eine Weile mit Familie und Freunden zu genießen. Elfriede Parthe-Sommer wünschte allen ein gesegnetes, gesundes Neues Jahr mit dem Versprechen, im nächsten Jahr wieder „Götscheabarschö Baihnochtn“ zu feiern. Die „Alten“ Gottscheer wurden anschließend noch mit einer Flasche Wein für ihre Treue zur Gottscheer Gemeinschaft geehrt. Auf ein Wiedersehen zu Weihnachten 2016!

E.H.



Foto: John B. Gladitsch, v.l.n.r., 1. Reihe: Monica Schemitsch, Ava und Sophia Sethi (Engerl)
2. Reihe: Christa Schemitsch, Sabine Staab, John Jellen, Ivanka und Samantha Juran, Eric Schemitsch-Josef, Kristiane Wolfe-Maria, Tania Handler, Rene Gerber, Sonja Juran-Kulesza, Diana Kolar und Albert Belay

...wir blicken 53 Jahre zurück ...und im Jahr 2016 wie weit noch nach vor?

Zum Gedenken an die Ahnen, wo immer sie in aller Welt ihre letzte Ruhe gefunden haben!

Die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

Am 19. Mai 1963 hatte ein Proponentenkomitee zur Gründungsversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte nach Leoben eingeladen. Zielsetzung des Vereines war, der Verpflichtung vieler Gottscheer nachzukommen, zum Abschluss ihrer Geschichte für ihre Ahnen und die Opfer der Weltkriege und der Vertreibung aus dem Umsiedlungsgebiet eine ihrer würdige Gedenkstätte zu errichten.

Das erklärte Ziel wurde durch die Opferwilligkeit der Gottscheer aus Europa und Übersee im Jahre 1967 erreicht. Wie die erste Kirche in der ehemaligen Heimat Gottschee konnte auch die Gottscheer Gedenkstätte, das letzte große Gemeinschaftswerk der Gottscheer, am 27. August 1967 in Graz-Mariatrost dem Hl. Bartholomäus geweiht werden. Rund 2.000 Gottscheer und Heimatfreunde aus Europa und Übersee (eine heute unvorstellbare Anzahl) hatten am Festakt teilgenommen.

Mit einem Kostenaufwand von rund 3 Millionen Schilling, die von opferwilligen Gottscheern aufgebracht wurden, konnte ein Bauwerk errichtet werden, das alles beinhaltet, was die ehemalige Heimat zu bieten hatte. Das Gottscheer Land wird in Reliefform dargestellt, die Gottscheer Familie präsentiert sich in Tracht, die Exponate der geistig schaffenden Gottscheer werden in Vitrinen zur Schau gestellt und die Wände zieren die Werke Gottscheer bildender Künstler. Auch der Gottscheer Heimarbeit wurde gedacht und im Archivraum werden die Dokumente als Sammlung aus der Geschichte Gottschees aufbewahrt. Gottscheer Dörfer, wie sie einmal waren, lassen in die Vergangenheit blicken, aber auch das Gottscheer Wild hat in einer Jagdecke Platz gefunden. Das Untergeschoß beinhaltet eine Bauernstube, wie sie im Gottscheer Ländchen in allen Dörfern anzutreffen war.

Das Herzstück bildet aber der Sakralraum; über dem Altar ein erhöhter Kruzifixus, unmittelbar daneben ein Relief der Schutzmantelmadonna und an den Wänden erinnern, auf Marmortafeln eingraviert, mehr als 1200 Namen an die Opfer der Kriege und der Flucht.

Das Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“

Am 1. Juli 1963 erschien erstmals die Vereinszeitung „Gottscheer Gedenkstätte“, die das Bindeglied zu den Mitgliedern des Vereines darstellt. Ohne dieses Mitteilungsblatt, das in Europa und Übersee die Gottscheer Landsleute zur Spendenbereitschaft für den Bau einer Gedenkstätte für alle Gottscheer aufgerufen hat, wäre der Bau der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost nie möglich gewesen. Auch heute nach 53 Jahren findet die Vereinszeitung noch immer den Weg zu den Mitgliedern des Vereines in alle Welt und gehört somit auch zu einem wichtigen redaktionellen Bestandteil der Gottscheer Gemeinschaft.

Nachdem unser Leben in dieser Welt nur von kurzer Dauer ist, nimmt auch die Zahl der Mitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte ständig ab. Wie freuen uns daher, wenn sich unter geiserich44@aon.at die eine oder andere Familie in Verwandtschaftskreisen mit dem Gedanken vertraut macht, dem Verein in Graz-Mariatrost beizutreten (Mitgliedsbeitrag € 27,00/Jahr). Der Beitritt beinhaltet auch den Gratisbezug des

Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“, das sechsmal im Kalenderjahr erscheint. Ein Dankeschön dafür schon im Voraus!

1330 – 1963 – 2016 und ... wie lange noch?

Bei der Einweihung der Gottscheer Gedenkstätte vor 49 Jahren waren, wie bereits erwähnt, etwa 2.000 Gottscheer und Heimatfreunde aus 4 Erdteilen anwesend, eine schier unübersehbare Menschenmenge auf dem engen hügeligen Gelände in Graz-Mariatrost – Polizei- und Ordnereinsatz war erforderlich, um für geordnete Straßenumleitungen zu sorgen. Davon kann man heute nur noch wehmütig träumen.

Wo sind sie geblieben, die Nachkommen der als überaus tüchtig anerkannten kleinen Volksgruppe aus dem Süden Krains, die sich über mehr als 600 Jahre umgeben von Slawen ihr Deutschtum bewahrt hat.

Zwei Drittel der Gottscheer in aller Welt haben ihren Beitrag zum Bau einer Gedenkstätte für alle Gottscheer beigetragen. So mancher war in jener Zeit nicht begütert und trotzdem leistete er seinen Beitrag zum Bau eines Mahnmals für die Gottscheer Gemeinschaft.

Im „Goldenen Buch – 650 Jahre Gottscheer Volksgruppe“ sind alle Spender aufgelistet, die bis zur Einweihung der Gottscheer Gedenkstätte goldene, silberne, bronzene und eiserne Bausteine gezeichnet haben. Alle diese Spender haben das Goldene Buch erworben. Es liegt also, auch wenn viele dieser edlen Spender schon lange von Gott aus dieser Welt abgerufen wurden, in beinahe jeder Großfamilie auf – Restbestände können aber auch noch über den Verein Gottscheer Gedenkstätte bezogen werden.

Es wäre doch schön, wenn ein Enkelsohn oder eine Enkeltochter einmal dieses Buch zur Hand nehmen würde, um zu sehen, dass auch ihre Großeltern einen Beitrag zum letzten großen Bauwerk der Gottscheer Gemeinschaft geleistet haben, und sich ein Herz nehmen, um dem Verein Gottscheer Gedenkstätte beizutreten und aktiv mitzuarbeiten.

Alle Gottscheer Vereine, so auch der Verein Gottscheer Gedenkstätte, werden von engagierten, der ehemaligen Heimat stark verbundenen Funktionären, die selbstlos für die Gottscheer Gemeinschaft tätig sind, geführt. Viele dieser Führungskräfte befinden sich im fortgeschrittenen Alter, ein Nachwuchs ist noch nicht in Sicht. Wenn sich die Gottscheer Jugend in dritter Generation nicht mehr zu ihren Gottscheer Wurzeln bekennen will, wird in wenigen Jahren das Ende der beinahe 700 Jahre alten Gottscheer Volksgruppe nahe sein.

Die Hoffnung stirbt zuletzt! Es bleibt zu hoffen, dass einige jüngere Österreicher mit Gottscheer Wurzeln sich diese Zeilen zu Herzen nehmen und im Ausschuss der Gottscheer Vereine mitwirken, denn nur so kann die, ihrer Heimat ungewollt entledigte Volksgruppe weiter bestehen. Die Gottscheer Gedenkstätte am Purberg zu Graz-Mariatrost allein ist für den Fortbestand der Gottscheer zu wenig.

... und nun die Aktivitäten des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahr 2016:

Gottscheer Landsleute, deren Nachkommen und Freunde der Gottscheer Volksgruppe werden herzlichst eingeladen, die Möglichkeit zu nützen, an den Veranstaltungen und Reisen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte zahlreich teilzunehmen:

10. April 2016:

Jahreshauptversammlung (mit Hl. Messe) im Hotel Pfeifer (Seminarsaal im 1. Stock, nach der Hl. Messe) – Rückblick auf die Vereinsaktivitäten im Jahre 2015, Jänner bis März 2016 und Vorschau auf die verbleibenden Monate des Jahres, wie auch auf die Vorbereitungen zur Feier 50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte am 29. und 30. Juli 2017.

31. Juli:

Den Höhepunkt des Jahres 2016 bildet die Gottscheer Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte nach Graz-Mariatrost – Beginn um 9.00 Uhr mit einem Platzkonzert vor der Gedenkstätte – 10.00 Uhr Festgottesdienst mit GR Josef Rosenberger, mit Landsleuten und Freunden der Gottscheer Volksgruppe aus Österreich, Deutschland und Übersee – anschließend gemütliches Beisammensein im Restaurant Pfeifer (je nach Wetterlage im Gastgarten oder im Seminarsaal) – 14.00 Uhr Segen nach heimatlichem Brauch – danach gemütlicher Teil im Untergeschoß der Gedenkstätte (Pobolitsverkostung).

3. – 7. August:

Möglichkeit zur Teilnahme an der **Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt-Krastowitz**. Den Höhepunkt der Kulturwoche bildet die Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna am 7. August. Der Verein Gottscheer Gedenkstätte aus Graz ist alle Jahre mit einer starken Abordnung vertreten.

9. – 11. September:

Fahrt nach Gottschiee ohne Freizeitstress mit einem Komfortbus der MVG Kapfenberg.

Geplante Reiseroute – Änderungen vorbehalten:

1. Tag – Anreise von Kapfenberg über Graz, Marburg, Cilli (Celje), **Tüchern** (Teharje) – weiter durch das Sanntal (Savinja) – Steinbrück (Zidani most) – **Lichtenwald** (Sevnica) – Savetal bis Gurkfeld (Krško) – dann nach **Landstrass an der Gurk** (Kostanjevica na Krki) – **Kartause Pleterje** – **Rudolfswerth** (Neustadtl, Novo Mesto) zur Nächtigung nach **Bad Töplitz** (Dolernske Toplice, Möglichkeit, die Thermalbäder zu nützen!)

2. Tag: **Gottscheerundfahrt** durch Walden, Stadt Gottschiee, Unterland, Hinterland und Teil der Mosche – Aufenthalte sind geplant in Altlag, Gottschiee (Stadtpfarrkirche, neugestaltetes Museum), Mösel, Verdreng, Unterlag, Wieden, über Altenmarkt-Stari trg in das Kulpatal zur Rinsemündung und weiter nach **Fara, Rieg, Lienfeld, Büchel** bei Pöllandl, Pöllandl – Nächtigung in Bad Töplitz.

3. Tag: Von Bad Töplitz über Mitterdorf, Schweineberg, Reifnitz in das **Suchener Hochtal** durch Gehack, Merleinsrauth, Suchen, Mittergras nach Obergras (Aufenthalte in Suchen und Obergras) – auf der Rückfahrt nach **Maria Neustift** (Nova Štifta, Kulturdenkmal) und über Laibach zum Aufenthalt am **Trojane Pass** – weiter über Marburg – den Grenzübergang Langegg und die **Südsteirische Weinstraße** nach Ehrenhausen (Aufenthalt). Nach hoffentlich vom Wetter begünstigten drei Tagen, mit neu gewonnenen Eindrücken, zurück über Graz nach Kapfenberg.

Auch in Österreich geborene Nachkommen der Gottscheer sollten die Möglichkeit nützen, an einer der letzten Busfahrten in die ehemalige Heimat ihrer Vorfahren teilzunehmen, wenn sich das Gottscheer Ländchen auch nicht mehr so präsentiert, wie es sich im Jahre 1941 vor der Umsiedlung der Gottscheer Volksgruppe in die damalige Untersteiermark präsentiert hat. Interessenten können diese dreitägige Reise per e-Mail unter ed.lackner@aon.at oder r.eisi@drei.at bis spätestens Ende April 2016 buchen. Abfahrtsorte, Abfahrtszeiten, Reisekosten inklusive Vollpension und Führungen in deutscher Sprache erscheinen im

Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“ im April 2016.

6. November 2016:

Totengedenken in der Gedenkstätte – 10.00 Uhr: Gedenkgottesdienst mit Geistl. Rat Josef Rosenberger. Ein Gedenken an alle Verstorbenen, wo immer sie in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

26. November 2016:

11.00 Uhr Advent- und Jahresabschlussfeier im Hotel Pfeifer in Graz-Mariatrost – die besinnliche Feier wird mit Instrumentalmusik, Liedvorträgen, Adventgeschichten umrahmt. Für Gaumenfreuden sorgen unsere Damen mit Kuchen und Weihnachtsbäckereien. Das Gottscheer Heimatlied, gesungen von allen Anwesenden, lässt den offiziellen Teil der Adventfeier ausklingen. Danach folgt mit „open end“ der gemütliche Teil.

Anfang Dezember 2016 – Der genaue Termin steht noch nicht fest.

Adventfeier in der Volksschule in Kapfenberg-Redfeld: Stefan Dundovic organisiert zum 18. Mal die Adventfeier, beginnend mit einem Film über Aktivitäten der Gottscheer Volksgruppe im stets vollbesetzten Vorführsaal. Anschließend klingt der Abend mit Genießen der von den Kapfenberger Festteilnehmerinnen beigegebenen Weihnachtsbäckereien, wie auch mit bekannten Gottscheer Heimatliedern und Weihnachtsliedern gemütlich aus.

Am 24. Dezember 2016

wird in der Gottscheer Gedenkstätte ein Weihnachtsbaum



Weihnachtsbaum 2015

zur Aufstellung gebracht. Durch die Beleuchtung in den Abendstunden vom Heiligen Abend bis Maria Lichtmess erstrahlt der Sakralraum in hellem Licht, das zum Gedenken an die Verstorbenen in der alten Heimat und aller Welt leuchtet. Für einige Gottscheer, deren Familienangehörige und Freunde ist es schon zur Tradition geworden, dass am Heiligen Abend, vor dem Besuch der Christmette in der von Papst Johannes Paul II. zur „Basilika Minor“ erhobenen Pfarrkirche Mariatrost zuerst der Weg zur nahe gelegenen Gottscheer Gedenkstätte eingeschlagen wird.

Ein abschließender Wunschgedanke!

Die Vorstands- und die Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost werden sich auch im Jahre 2016 sehr freuen, wenn die oben angeführten Veranstaltungen sowohl in Graz, wie auch in Kapfenberg zahlreich besucht werden, denn dann sind sie überzeugt, dass ihre selbstlose Tätigkeit für die Gottscheer Gemeinschaft nicht umsonst sein kann.

E. L.

Gottscheer Adventfeier in Graz

Der Veranstaltungsreigen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte ist ähnlich dem des Jahresablaufes. Im Frühjahr findet, schon den Statuten entsprechend und damit auch aus vereinsrechtlichen Gründen, die Jahreshauptversammlung mit den Berichten der Amtswalter statt. Im Sommer erfreuen wir uns an der Gottscheer Wallfahrt und beflügeln die Gespräche mit Erinnerungen an einen vergangenen oder der Vorfreude auf einen bevorstehenden Urlaub. Das Totengedenken im November erinnert uns an all jene, denen wir verbunden waren, die Anteil genommen haben an unserer Gemeinschaft und die wir mit dieser Veranstaltung ehren und nicht der Vergessenheit anheim fallen lassen wollen. Den Ausklang des Jahres bildet dann die Adventfeier, die uns noch einmal in diesem Jahr zusammenrücken lässt und unserem Gemeinschaftsgefühl Ausdruck gibt.

Das Hotel-Restaurant Pfeifer kann man schon als Vereinslokal des Vereines Gottscheer Gedenkstätte bezeichnen, denn alle Veranstaltungen werden in diesem abgehalten oder klingen dort aus. Zu unserer Adventfeier wurde der Veranstaltungsraum festlich hergerichtet und unsere fleißigen Frauen, welche Kuchen, Kekse und Shiplinkh gebacken hatten, brauchten diese Köstlichkeiten nur auf den Tischen platzieren und damit zum Verzehr bereitstellen.

Um die besinnliche Adventfeier nicht zu stören, wurde erst nach dem Servieren der Getränke mit der Begrüßung durch den Obmann Albert Mallner begonnen. Erfreulicherweise ist die Besucheranzahl über den üblichen Rahmen hinausgegangen, wiewohl einige Landsleute ferngeblieben sind und deren Fehlen zu Nachfragen über deren Gesundheit führte. Den weiten Weg von Kärnten anzureisen nicht gescheut hat unser Ehrenmitglied OSR Ludwig Kren, der, so führte der Obmann an, am 17. Dezember seinen 95. Geburtstag feiern wird, und ihm dabei schon jetzt herzlich gratulierte. Dieser Gratulation schlossen sich die Anwesenden mit Applaus an. Ehrenmitglied Karl Ruppe reiste von der Kurstadt Bad Aussee an, überbrachte die Grüße von Bürgermeister Franz Frosch und legte auf den Tischen ein kleines süßes Präsent aus. Die Ansage, dass Karl Ruppe dabei vor wenigen Tagen vom Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet wurde, quittierten die Anwesenden mit frohem und herzlichem Applaus.

Eingeleitet wurde die Feierstunde von den lieben Enkelkindern von Johann Rom, Melanie und Julia Rom. Beide haben eine Doppelfunktion in unserem Verein. Zum einen sind sie, die Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte aufwertend, Ministrantinnen bei der Hl. Messe und zum anderen umrahmen sie schon zum wiederholten Male musikalisch unsere Adventfeier. Während Melanie Geige spielt, hat Julia von der anfänglich gespielten Flöte zur Querflöte gewechselt. Beide haben nach ihren Auftritten einen wohlverdienten Applaus und einen kleinen Obolus von unserer Kassierin Edith Eisenkölbl erhalten.

Es folgten Gedichte, vorgetragen von Walter Loske, Ingeborg Mallner und wie gewohnt ganz couragiert von Angelika Rom, der Mutter unserer Musikantinnen Melanie und Julia. OSR Ludwig Kren lauschten die Anwesenden bei seinen in Gottscheerisch vorgetragenen

„Geistergeschichten“ aus der alten Heimat. Dass die meisten der Anwesenden das Gottscheerische auch verstanden haben, darf den Vortragenden freuen, auch wenn den Zuhörern das Sprechen des Gottscheerischen nicht gelingen mag. Es kommt aber nur auf die Versuche an! Heidi Loske gab dann als Abschluss noch die liebevolle Geschichte vom Entstehen des Liedes „Stille Nacht heilige Nacht“ zum Besten. Weihnachtslieder, bei denen alle mitsingen konnten und nicht zuletzt unsere Gottscheer Hymne gaben dieser Adventfeier ihr feierliches und besinnliches Gepräge.

Dass auch im heurigen Jahr wieder ein kerzengeschmückter Weihnachtsbaum vom 24.12. bis Lichtmess die Gottscheer Gedenkstätte erstrahlen lässt, dafür sorgten wie des Öfteren Ehrenmitglied Johann Rom mit Tochter Maria Glauningner mit selbst hergestellten Strohsternen und Amalia Schauer, die die Kosten für die Anschaffung des Baumes übernommen hat. Wir sagen ein herzliches "Vergelt's Gött".

Nach dem offiziellen Ende der Adventfeier wurde noch ein Mittagmahl eingenommen und die Backwaren ihrer Bestimmung, nämlich dem Genuss, zugeführt.

Schön, dass Sie dabei waren!

A.M.



Blick in den Saal mit einem Teil der Besucher





Maria Petschauer, Ingrid Zerbe mit Töchtern Corina und Tamara



Wie immer gut drauf waren Melanie und Julia Rom



Stefan Dundovic bringt OSR Ludwig Kren zum Schmunzeln



Edelbert und Renate Lackner

Weihnachtsfeier in Kapfenberg

Stefan Dundovic, Ausschussmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, dessen Mutter aus Ribnik in der Gottscheer Moschnitze stammte, hat am 13.12.2015 nun schon zum siebzehnten Mal zur Weihnachtsfeier nach Kapfenberg eingeladen. Wie alle Jahre zuvor wurde diese Feier mit einer Filmvorführung im Filmklub Kapfenberg in der Volksschule Redfeld eingeleitet. Günther Agath, Leiter des Filmklubs und ehemaliger Lehrer von Stefan Dundovic, den viele Gottscheer auch durch die Teilnahme an der letzten Busfahrt nach Gottschee kennen, und Stefan begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste im Vorführsaal.

Göttscheabar Lont Das verlorene Kulturerbe

ein Film über das Gottscheer Land, wie es einmal war und sich nun präsentiert, wie auch mit Eindrücken von Gottscheer Veranstaltungen in Klagenfurt-Krastowitz und in New York in Gottscheer Mundart mit deutschen bzw. englischen Untertiteln (für Übersee) nach einer Drehbuchidee von Mag. Hermann Leustik wurde in Filmlänge vorgeführt. Protagonisten wie z. B. Frank Mausser aus Altlag, Gustav Fink aus Neulag, Ludwig Kren aus Mitterdorf u. a. drückten bei so manchen Anwesenden auf die Tränendrüsen.

„Ein hervorragend gelungenes Werk“. Unsere Gratulation gilt Hermann Leustik und seinem Team, auch wenn das letzte große Gottscheer Gemeinschaftswerk, die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, in diesem Film nicht mit eingebunden war. Beeindruckt von dem Gezeigten wurde der Vorführsaal mit Applaus verlassen, um sich in der als Festsaal gestalteten „Aula der Volksschule“ von den Kapfenberger Damen mit Gaumenfreuden verwöhnen zu lassen. Kekse, Kaffee, alkoholfreie Getränke und das eine oder andere Gläschen Sekt ließen den gelungenen Nachmittag am Abend mit Weihnachts- und Neujahrswünschen fröhlich ausklingen.

Unser Dank gilt Stefan Dundovic mit Tochter und Enkelin, Günther Agath, wie auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und natürlich den Anwesenden, die wieder viel zum Erhalt der Gottscheer Gemeinschaft und deren Freunde beigetragen haben.

Stefan Dundovic

soll nicht nur im Zusammenhang mit der Kapfenberger Weihnachtsfeier, sondern auch für seine edle Tätigkeit in der Mosche (Moschnitze) erwähnt werden.

14 Tage vor Allerheiligen hat er am Friedhof von Tschermoschnitz in Neutabor etwa 30 bis 35 alte Gottscheer Gräber mit frischer Erde versehen und Stiefmütterchen gepflanzt. Ein edler Gedanke, auch im Gedenken an seine Vorfahren. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Am Sonntag hat Stefan die Morgenmesse in der Pfarrkirche in Pöllandl besucht. Die heilige Messe wurde vom Pfarrer von Dolenjske Toplice (Töplitz) zelebriert, an der Orgel spielte Andreas Tscherne, die Chorleiterin war seine Schwester Maridi. Die Gottscheer Altsiedler im Raum Pöllandl, Krapflern und Tschermoschnitz sind bestrebt, das Gottscheer Kulturerbe zu erhalten. Dazu gehören auch die deutschen Inschriften in der Pfarrkirche zum Hl. Andreas in Pöllandl.

In der zweiten Dezemberwoche 2016 veranstaltet Stefan Dundovic in der Volksschule in Kapfenberg-Redfeld die 18. Weihnachtsfeier für die Gottscheer und deren Freunde in der Obersteiermark. Nicht nur Obersteirer, sondern auch Grazer und Südsteirer sind dazu herzlich eingeladen!

E. L.

Bilder zum erfolgreichen Filmabend in Kapfenberg



Stefan Dundovic mit Tochter Verena und Enkelkind



Noch ein Blick in den Vortragssaal



Aufstellung für den Fotografen



Interessierte Zuhörer im vollen Vortragssaal, li Herbert Tischhardt



*Sichtlich guter Laune,
Frau Santa Tschampa*

Saisonabschluss-Mittagessen der Frauengruppe Edelweiß in Kitchener

Frau Präsidentin Hilde Liebig lud alle Mitglieder der Frauengruppe Edelweiß des Alpen Klubs in Kitchener zu einem gemeinsamen Mittagessen ein und organisierte dieses perfekt. Diese als Saisonabschluss für 2015 dienende Feier fand am Mittwoch, den 16. Dezember 2015 in St. Jakobs, einem Touristen Dorf nur 22 Kilometer von Kitchener entfernt, statt. Das im Jahre 1852 erbaute Lokal, heute „DH Food & Lodging“, natürlich modern renoviert, bereitete reservierte Tische für unsere Gruppe vor und das Essen und die Getränke waren sehr gut. Anwesend waren Frauen der Frauengruppe und deren Gatten, insgesamt 22 Personen.

Danke Hilde, für deine ausgezeichnete Leitung und Führung der Frauengruppe Edelweiß bei allen Versammlungen und Veranstaltungen durch das ganze Jahr.



*Gerda Reiding (geb. Preiditsch),
Präs. Hilde Liebig (geb. Högler)*

Kristine Kikel

Hans Kroisenbrunner



*Edna Ball (geb. Högler),
Hans und Anne (geb. Mausser) Kroisenbrunner,
Josephine Pucher (geb. Mausser), Pauline Blake (geb. Truppe)*



*Justine Sigmund (geb. Tellian), Elli Sigmund,
Erna Spönlein (geb. Eppich)*

Weihnachtsfeier im Alpen Klub in Kitchener

Alle jüngeren (und älteren) Mitglieder des Alpen Klubs konnten es kaum erwarten, zusammen mit deren Familien und natürlich mit dem Weihnachtsmann (Santa Claus) die besinnliche Weihnachtsfeier am Sonntag, den 20. Dezember 2015 zu feiern. Alles war gut vorbereitet: Die Tische waren gedeckt, die meisten Leute waren schon vor Beginn um 14:00 Uhr eingetroffen, die Kinderaugen leuchteten voller Erwartung.

Zum ersten Mal, nachdem der Alpen Klub mit dem Transylvania Klub die Klubhalle teilt, hatten sich auch deren Mitglieder beim Programm zum größten Teil beteiligt.

Nach der Begrüßung von beiden Präsidenten, Bill Poje (Alpen Klub) und Reinhard Schmidt (Transylvania Klub), brachte die Hofbräu Kapelle unter der Leitung von Andrea Emrich einige flotte und trotzdem sehr schöne Weisen als Auftakt des Programms.

Miss Alpine Klub, Megan Good, sowie Miss Transylvania, Stephanie Klaehn, brachten Karten als Ornament an den

Christbaum an, als Gedenken an die verstorbenen Mitglieder des Jahres 2015. Eine sehr feierliche Zeremonie.

„T'was The Night Before Christmas“, eine Kinderweihnachtsgeschichte gelesen von Megan Good, umzingelt von Kindern und Kleinkindern. Auch die Erwachsenen hörten gespannt zu...

Hans und Anne Kroisenbrunner lasen den Vers anlässlich des Entzündens der ersten Adventskerze, welches Felix Biselli verrichtete.

Die zweite Kerze wurde von Brigitte und Bill Vetter angezündet und die dritte Kerze von Justine Sigmund (geb. Tellian von Tschermoschnitz, Gottschee) mit ihrer Enkeltochter Stephanie Grebinski.

Jason, Cynthia und Amanda Moser entzündeten die vierte Kerze. Der Transylvania Chor unter der Leitung von Dieter Conrad brachte einige nette Weihnachtslieder.

In der Pause gab es dann eine reiche Auswahl an von den Mitgliedern gespendetem Weihnachtsgebäck und Kaffee, serviert von mehreren freiwilligen Helfern.

Großen Applaus erntete Cheri Koschir, aus Gottscheer Abstammung, mit ihrer Vorführung der Kuhglocken. Sie ist die Tochter von Theresia (geb. Oswald, in St. Josef, Steiermark) und William Ernst Koschir geboren in Graflinden, Gottschee.

Die Jugendgruppe und Kindergruppen des Transylvania Klubs brachten einige Vorführungen dar.

Das „Friedenslicht“ (aus Bethlehem) wurde danach auch ausgeteilt.

Alle Anwesenden wurden eingeladen, mit vollen Stimmen bei den folgenden Liedern tüchtig mitzusingen:

„Oh Du Fröhliche“, „Joy To The World“, „Ihr Kinderlein kommet“ und natürlich „Stille Nacht“.

Da aber Santa Claus noch bei der Tür hereinkam, wurden alle nochmals ersucht, aus voller Brust „Jingle Bells“ zu singen. Da, tatsächlich kam nun endlich der Weihnachtsmann in seinen Reisekleidern in Rot und Weiß, Handschuhen und Stiefel und dem bekannten “Ho, Ho, Ho...” bei der Tür herein. Großer Jubel herrschte bei allen Anwesenden. Man wünschte sich allerseits ein Frohes Weihnachtsfest und ein Gesundes Neues Jahr.

Hans Kroisenbrunner



Justine Sigmund und Enkeltochter Stephanie Grebinski (am Mikrofon)



Cheri Koschir



Anne und Hans Kroisenbrunner zeigen große Freude mit Enkel Felix Biselli



Megan Good liest den Kindern die Weihnachtsgeschichte vor

Pressedienst des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landmannschaften in Österreich (VLÖ) PA2015-24; 07.12.2015

Heimatvertriebene deutsche Altösterreicher feierten Gedenkgottesdienst im Stephansdom in Erinnerung an Flucht und Vertreibung.

VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann bedankt sich bei den Verantwortlichen und Mitorganisatoren.

„In Erinnerung an Flucht und Vertreibung feierte seine Eminenz Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn am vergangenen Samstag, den 5. Dezember 2015, einen Gedenkgottesdienst mit uns, den heimatvertriebenen deutschen Altösterreichern, im Dom zu Stephan in Wien“, bedankt sich VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann für die Ermöglichung dieser Gedenkmesse, an der hunderte heimatvertriebene deutsche Altösterreicher teilnahmen.

„Unser Dank gilt nicht zuletzt auch Domdekan Prälat Karl Rühringer, der selbst südmährischer Abstammung ist, uns Heimatvertriebene stets wohlwollend unterstützt und für das Zustandekommen und die Organisation dieses Gedenkgottesdienstes verantwortlich war“, ergänzt der VLÖ-Präsident.

Seine Eminenz Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn, geboren in Skalken bei Leitmeritz in Nordböhmen, ging in seiner Pre-

digt selbst auch auf das eigene Vertreibungsschicksal, das er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern erlebte, ein und beschrieb in sehr gefühlvollen Worten, wie schwierig und herausfordernd der Neubeginn in Österreich war - er sprach dabei den unzähligen anwesenden Heimatvertriebenen, die ähnliche Erfahrungen im Zuge der eigenen Vertreibung vor 70 Jahren machen mussten, wahrhaftig aus dem Herzen. „Es kann nicht genug gewürdigt werden, was die Kirche in Österreich dem Glauben der Heimatvertriebenen alles verdankt“, so auch Erzbischof Schönborn.

„Es ist bei Leibe keine Selbstverständlichkeit, im Stephansdom, der sichtbaren Mitte unseres christlichen Glaubens in unserer neuen Heimat Österreich, an das Schicksal der deutschen altösterreichischen Heimatvertriebenen zu erinnern und der unzähligen und unschuldigen Opfer zu gedenken. Als Dachverband der Heimatvertriebenen bedanken wir uns sehr herzlich bei allen Verantwortlichen, dass uns die Abhaltung dieses feierlichen Gedenkgottesdienstes in diesem ehrwürdigen Rahmen ermöglicht worden ist“, so VLÖ-Präsident Dipl.-Ing. Rudolf Reimann abschließend.

Einleitung zum Gedenkgottesdienst im Dom zu Stephan am 5. Dezember 2015, 12 Uhr

Darf man es? Darf man – ohne immer und noch einmal auf die Millionen Toten durch deutsches Handeln einzugehen – darüber reden, darüber gedenken, dass aus dem Volk von Tätern am Ende ein Volk von Opfern wurde? Dass 14 Millionen Zivilisten aus ihrer Heimat verjagt und über eine Million Frauen vergewaltigt wurde, dass Hunderttausende von Kindern in den Wirren der letzten Kriegsmonate ihre Eltern verloren und eine ganze Nation ihr Überleben in Ruinen organisieren musste? Lange Zeit – und erst recht nach 1968, als sich die Söhne und Töchter offen gegen ihre Väter stellten – ist diese Frage verdrängt worden. Ging es im öffentlichen Diskurs fast ausschließlich um die Schandtaten der Nationalsozialisten und um die Frage, wie ein ganzes Volk dabei hatte zusehen oder gar mitmachen können.

Doch nun, 70 Jahre nach dem Ende des Dritten Reiches, scheint sich das Interesse für die Zeit danach, für ihre Tragödien, für das eigene Leid unbefangener zu artikulieren. Von Ostpreußen bis zu den Karpaten überschritten die sowjetischen Truppen im Jänner 1945 die Grenzen des Deutschen Reiches – eine einzige Woge aus Panzerketten und Granaten. Millionen von Deutschen flüchteten in Trecks des Elends und der Angst Richtung Westen. Millionen weitere werden von Haus und Hof vertrieben. Eine Völkerwanderung in eine weithin fremde neue Heimat, die in Trümmern liegt und in der kaum jemand sie mit offenen Armen aufnimmt, beginnt.

14 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene müssen nach dem Krieg im zerstörten Restdeutschland und Österreich einen Platz zum Leben finden. Doch ihre neue Heimat ist eine Wüste aus Trümmern und Ruinen. Es herrscht Hunger, Lebensmittel kann man fast nur auf dem Schwarzmarkt erwerben. Und an bezahlte Arbeit ist kaum zu denken. Die Fabriken sind zerstört oder stehen still. Anfangs nehmen die Menschen im Westen Deutschlands und in Österreich die Ankunft der Flüchtlinge wie betäubt hin.

Aber schon bald schlägt den Fremden Ablehnung entgegen. Sie sind nichts als eine weitere Erinnerung an den verlorenen Krieg. Schmähschriften werden an Bäume geschlagen, anonyme Gedichte wie dieses: „Die Flüchtlinge fressen sich dick und fett und stehlen uns noch das Letzte weg. Wir Armen, wir haben eine Pein. Herrgott, schick doch das Gesindel heim. Schick sie zurück zur Polakei. Herrgott im Himmel, mach uns frei! Sie haben keinen Glauben und keinen Namen, die dreimal Verfluchten, Amen.“ Bombenkrieg, Angstnächte, Vertreibung, Vergewaltigung: Was Millionen von Deutschen – vor allem Frauen – im Frühjahr und Sommer 1945 erlebten und erlitten, darüber haben die Betroffenen später meist geschwiegen: Wohl aus Scham und um den Verdacht zu vermeiden, sie wollten die deutschen Verbrechen und die deutsche Schuld relativieren. So wie es ihnen eben vom Mainstream der Nachgeborenen aufgezwungen wurde. Aber sie schwiegen auch, weil manche Erlebnisse so traumatisch waren, dass sie für immer weggesperrt wurden. Es gab keine psychologische Hilfe, keine heilenden Hände und niemanden, der zuhören wollte – es gab nur ein Vorwärts und das ohne Rücksicht auf seelische Verluste.

So tradierte sich unsere Geschichte und speicherte sich zellulär ab. Das Erlebte wird ungewollt und unaufgearbeitet, ja sogar unausgesprochen, generiert.

Corinna Antelmann beschreibt dieses Phänomen in ihrem Buch „Hinter die Zeit“. Eine Restauratorin aus München darf Mitte der Neunziger des vorigen Jahrhunderts in einem südböhmischen Dorf eine verfallene Kirche mitrestaurieren. Und Irina, so heißt sie im Buch, erlebt in diesem Dorf ihre eigene Geschichte wieder, obwohl ihr nie jemand erzählt hat, dass ihre Großmutter von dort vertrieben wurde und ihr erstgeborenes Kind auf der Flucht verloren hat. Ihr Mann blieb im Krieg. Ihre Großmutter war für Irina immer die Vera-Oma aus München, dort war sie immer verortet gewesen, so als habe es nie eine Zeit vor München gegeben und

nie eine andere Heimat, obwohl die Großmutter dort einen Teil von sich zurückließ, in dieser Erde der alten Heimat. Nach dem Krieg heiratete die Vera-Oma einen Münchner. Sie bekamen eine Tochter und diese Tochter war Irinas Mutter. Und es heißt im Buch: „Vera-Oma, du irrtest umher und verlierst deine Liebsten und deine Liebe gleich mit in deiner alten Heimat Böhmen. Und flogst in die Verbitterung und gebarst ein anderes Kind, das dir das eine nicht ersetzen konnte. Und konntest deiner Tochter die Liebe nicht geben, die einem anderen Kind zudedacht gewesen war, und wurdest starr und betoniertest dich ein, um dem Schmerz zu entgehen. Dem Schmerz wolltest du entkommen, von nun an für alle Zeit, stattdessen gabst du ihn weiter, ohne ihn zu erklären. Die fehlende Nähe gab deine Tochter mir weiter. Und ich, Irina, übergab sie meiner Tochter, ohne zu wissen warum und wieso. Und eines Tages wird sie schwanger werden und vergeblich die Wärme in sich suchen, stattdessen nur das Schweigen, die Mauer, die Verbitterung finden.“

Und so geht es dann weiter und weiter.

Stopp und Schluss. Wir haben das Recht über unser Leid, über unser Erlittenes zu reden. Ein ganzes Volk hat das Recht, sich zu betrauern. 70 Jahre danach muss die Zeit sein, dass wir unsere noch immer offenen Wunden heilen lassen. Dass wir über unsere Geschichte erzählen, schreiben, diese Geschichte weitergeben und für die Nachgeborenen konservieren. Unsere Geschichte, wenn wir sie erzählen, kann uns und unsere Kinder und Kindes- kinder heilen. Sie kann aber auch Mahnung für alle Zeit sein.

Heutige Flüchtlingsströme lassen die jungen Menschen erahnen, dass die Gnade der späten Geburt, hineingeboren in Demokratie und Wohlstand, nicht selbstverständlich ist. Die Erfahrung unserer Vorfahren bildet das Fundament unseres heutigen Seins. Dazu gehörten die Verwerfungen, die Irreführungen, die Abwege und Umwege; dazu gehörte eben auch Krieg, Elend, Flucht und Vertreibung. Nur: Wir müssen darüber reden, damit es heilen kann und nicht wieder passiert.

Ich begrüße Sie alle aufs Herzlichste hier im Stephansdom – der sichtbaren Mitte unseres Glaubens in unserer Heimat Österreich. Ich lade Sie ein, feiern Sie mit uns im christlichen Glauben diesen Gedenkgottesdienst in Andacht und Ehrfurcht vor dem Geschehenen. Fühlen Sie das Schicksal einer ganzen Generation und Ihrer eigenen Familie. Wir bitten für die Heilung der Opfer, für das Heil der Vertreibungsgebiete und für uns, die wir als Vertriebene und deren Nachkommen ein wesentlicher Teil der jüngeren österreichischen Zeitgeschichte sind. Menschen sind veränderbar und daher sind auch Völker veränderbar. So hoffen wir, dass die, die damals Millionen überwiegend Frauen, Kinder und Alte verjagt, vertrieben, vergewaltigt und getötet haben, nur weil sie

Deutsche waren, mit uns diesem Unrecht und dieser Entartung des Menschseins gedenken.

So sind wir dankbar und glücklich, dass heute seine Eminenz Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn mit uns diesen Gedenkgottesdienst feiert und mit uns gemeinsam dieses Gedenkjahr im gemeinsamen Glauben beschließt.

**Ing. Norbert Kapeller VLÖ-
Generalsekretär**



Zum Gedenktag Ungarns an die Vertreibung der Deutschen 1946

Unrecht an Ungarndeutschen wird öffentlich bedauert

Zum ungarischen Gedenktag zur Erinnerung an die Vertreibung der Ungarndeutschen am 19. Januar 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

In Ungarn wird am 19. Januar 2016 bereits zum vierten Mal all jener Deutschen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von dort vertrieben wurden, gedacht. Das Datum wurde bewusst so gewählt, weil es den Jahrestag des Beginns der Vertreibung im Jahr 1946 markiert. Der Beschluss dazu wurde 2012 im ungarischen Parlament gefasst, einstimmig und über alle Parteigrenzen hinweg.

Ungarn gehörte zu den ersten osteuropäischen Ländern, die bereits 1990 die Vertreibung der Deutschen aus dem eigenen Land öffentlich bedauerten. Es setzt mit diesem Gedenktag ein deutliches Zeichen gegen Vertreibungen, ethnische Säuberungen und erteilt der Kollektivschuldtheorie durch Annullierung solcher Gesetze eine deutliche Absage.

Wie sehr sich die ungarische Regierung dem Schicksal der deutschen Vertriebenen sowie der deutsch-ungarischen Verständigung verbunden fühlt, zeigen auch die guten Kontakte zum BdV und Besuche bzw. Reden beim Tag der Heimat, zuletzt vom ungarischen Justizminister Dr. S.E.M. László Trócsányi beim Tag der Heimat 2015. Wörtlich betonte er, dass „die Heimat zu verlieren, (...) eine der größten Tragödien [ist], die Menschen im Leben erfahren können“. Auch in einem erst vor wenigen Tagen mit dem neuen ungarischen Botschafter S.E. Dr. Péter Györkös in Berlin geführten Gespräch wurde dies deutlich.

Ich begrüße es, dass Ungarn dem Schutz von Identität sowie der Ächtung von Vertreibungen und ethnischer Säuberung mit diesem Gedenktag einen so hohen Stellenwert einräumt.

Auch wir in Deutschland werden auf Bundesebene am 20. Juni 2016, dem Nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung, des Schicksals der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge gedenken.

15. Januar 2016

Herausgeber: BdV-Bundesgeschäftsstelle, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Sämtliche Pressemitteilungen sind auf unserer Internetseite www.bund-der-vertriebenen.de abrufbar

Buchneuerscheinung im Wieser Verlag

Im Wieser Verlag erschien kürzlich ein Büchlein mit Artikeln aus Gottscheer Veröffentlichungen, bei der als Autoren auch bekannte Gottscheer Namen aufscheinen. Der Herausgeber Jakob Grollitsch ist selbst Gottscheer Abstammung und wurde

erst durch die Weitergabe von Erzählungen seiner Großmutter auf seine Wurzeln aufmerksam. Zu beziehen ist das Büchlein aus der Reihe "Europa Erlesen" beim Wieser Verlag in 9020 Klagenfurt, 8. Maistraße 12. Informationen können Sie unter der E-Postadresse: office@wieser-verlag.com oder im Internet www.wieser-verlag.com ISBN 978-3-99029-075-0 erhalten.



Das arme Dirnlein

Aus dem Gottscheer Kalender 1940

Es war einmal ein Dirnlein, stramm und sauber; aber die Eltern waren ihm gestorben, die Brüder nicht eben wohlgesinnt — da beschloss das Dirnlein, in die Stadt zu gehen und einen Dienst zu suchen.

Richtig ging es in die Stadt und trat gleich ins erste Haus — zu einem Kaufmann. Er tänzelte geschwind herbei und fragte mit freundlichem Lächeln: „Mehl, Schokolade oder Heringe gefällig, schönes Fräulein? Oder frisches Waschblau angenehm? Belieben vielleicht Zitronen und Kandis?“

„Nein,“ sagte das Dirnlein verwundert, „ich suche einen Dienst.“ „Hm. So. Wer ist man denn?“ antwortete der Kaufmann um einen Ton kälter.

„Kennen Sie mich nicht? Ich bin die deutsche Sprache“, rief das Dirnlein.

Da sagte der Kaufherr: „Auf ihre sehr geschätzte mündliche Offerte vom 19. currentis, bedauern wir durch Vorliegendes erwidern zu müssen, dass wir in offerierten Leistungen bereits mit kommerziell geschulten Kräften hinreichend versehen, und sind wir daher in angezogenem Artikel derzeit bedarflos.“

Das Dirnlein verstand zwar nicht, las aber aus den Mienen des Kaufherrn die Abweisung und schritt weiter, um sein Glück im Nachbarhause zu versuchen. Dort wohnte der Amtmann. — Er hörte die Bitte kaum an.

„In Erwägung“, fügte er, „dass Petentin vermöge des Mangels der im Sinne wiederholt erlassener Dekrete der h. h. Oberbehörde erforderlichen Studiennachweise zu der ihrerseits erstrebten Positionen hieramts als unqualifiziert bezeichnet werden muss, findet das Amt zu entscheiden, dass Petentin unter Wahrung des ihr laut Paragraph 137, Allinea c, an die h. h. zitierten Behörden offenstehenden Rekurs rechtesabweislich zu bescheiden sei.“

Das Dirnlein verstand wieder nicht und brachte seine Bitte im dritten Hause vor. Dort schaltete der Redakteur des „Intelligenz-Journals“, Herr Doktor Papierdeutsch. — Er legte alsbald die Schere beiseite und sprach:

„Unter den mannigfachsten Forderungen des Tages, welche derselbe einem vielgeplagten Ritter von der Feder zu Gehör bringt, kann diese Forderung wohl mit Recht als die eigentümlichste bezeichnet werden. Dieselbe ist in ihrer Gänze ein charakteristisches Bild der im Leserkreis und über denselben hinaus verbreiteten, jedoch völlig aus der Luft gegriffenen, bestenfalls auf entschundene Traditionen begründeten Ansicht, dass die Fähigkeit des logischen Gedankenausdrucks in der deutschen Sprache mit der Kenntnis dieser allein verbunden sei — —“

Er wollte noch weiterschwatzen, das Dirnlein aber kehrte ihm unmutig den Rücken und schritt fort: zuerst zu einem Germanisten, - er hatte eine uralte, robuste Person zu seiner Bedienung und brauchte sonst niemand.

Dann zu einer Hofdame. Der hielt eine geschminkte Französin das Haus in Ordnung.

Endlich aufs Feld hinaus, ein Bächlein entlang ...

Dort saß unter den Weidenbüschen ein Jüngling mit himmlisch klaren Augen und träumte im Wachen. Als er des Dirnleins Schritte hörte, schreckte er empor. Als er ihr holdes Angesicht sah, da meinte er vor Glück zu sterben. Er eilte auf das Dirnlein zu und schloss es in seine Arme — so fest — so treu und zärtlich, dass ihm das Dirnlein gut sein musste, ob es wollte oder nicht.

Und sie küssten einander und ließen nimmer, nimmer voneinander — die deutsche Sprache und der junge Dichter.

„Faschingbegraben“ im Gottscheer Unterland

Aus dem Archiv der Gottscheer Gedenkstätte

Der Ulk für die Bewohner des Dorfes Lichtenbach war am Aschermittwoch das Faschingbegraben. Mitten im Dorf wurde vormittags eine Kanzel errichtet, angelehnt an einen großen Birnbaum. Nachmittags war die gesamte Bewohnerschaft auf dem Dorfplatz versammelt; auch die vielen Spinner fehlten nicht, denn sie wollten auch Zuschauer oder Mitwirkende beim „Faschingbegraben“ sein. Mit Topfdeckeln, Kuhglocken und Pferdeschellen ging der Lärm los und bald zog ein förmlicher Leichenzug daher. Voran einer mit einem Lodenmantel angetan, in der Mitte mit einem Strick umgürtet, von dem ein großer Rosenkranz, dessen Perlen aus lauter Kartoffeln „Shbainæareppfölain“ bestanden, herabhing. Auf dem Kopf hatte er einen Hut ohne Krempe, auch trug er Brillen, denen das Glas fehlte. Ihm folgten zwei Knaben, der eine ein Rauchfass schwingend, in dem übel riechendes Zeug brannte, der andere aber trug ein Kesselchen mit schmutziggelber Flüssigkeit, womit die Zuschauer besprengt wurden. Vier kräftige Burschen hinterher mit einer Bahre, auf der ein Strohmann mit alten Kleidern und einem schäbigen Filzhut lag. Diesen folgten mehrere Männer in langen Frauenhemden, jeder ein altes Buch in der Hand. Vor der Kanzel blieb der Zug stehen, die Bahre wurde niedergelegt und alles wartete lautlos, was nun kommen werde.

Der erste, ein robuster Mann im Alter von etwa dreißig Jahren, ungewöhnlich groß, mit einer tiefen Bassstimme, kaufmännisch gebildet, im Unterlande allgemein unter dem Namen „Baron“ bekannt, bestieg nun die Kanzel und begann: „Gelobt sei der heurige Fasching! (Gelächter der Umstehenden). Ja ihr habt leicht lachen, ihr habt ein Maul voll Zähne, mir aber hat der Fasching einen ausgeschlagen (wieder Gelächter). Ja, der Kerl hat heuer viel Geld verschlungen, er hätte uns gerne betrunken gemacht, dafür muss er aber heute büßen. Er liegt krank auf dieser Bahre, keinen Laut kann er mehr von sich geben. Wir werden ihm seine Schmerzen bald erleichtern. Doch auch zu loben ist der heurige Fasching. So manches Mädchen hat er unter die Haube gebracht, doch viele sind voriges Jahr übrig geblieben und heuer auch wieder. Nicht die Mädchen sind schuld, sondern ihr Burschen, die ihr hier steht, euch fehlt die Schneid'. Ich erwarte, dass ihr euch bessern werdet. Den Mädchen aber sei zum Trost: kommt Rat, kommt Tat, das Jahr ist ja lang. Schon heute muss ich zwei Paare aufbieten. Andreas Schrano und Ursula Krano; Miche Gging und Geare Fink. Beide Paare heuer zum ersten Mal, nächsten Fasching zum zweiten und dritten Mal“ (Gelächter).

Nachdem noch weitere Narreteien zur Erheiterung der Anwesenden zum Besten gegeben wurden, schloss er: „Fortsetzung am künftigen Aschermittwoch“ und stieg von der Kanzel herab. Nun zog die ganze Menge unter Klagerufen, Lärm und Kuhglockengeläute und Nachahmen ritueller Totengesänge aufs nahe Feld, wo schon ein Scheiterhaufen bereit stand. Darauf wurde der Fasching gesetzt und dann mit einem Säbel enthauptet, wobei zum Erschrecken mancher viel Blut floss. Eine mit Ochsenblut gefüllte Schweinsblase, die am Hals des Strohmannes angebracht, doch für niemanden sichtbar war, wurde nämlich bei der Enthauptung vom Säbel durchschnitten. Danach wurde der Fasching verbrannt und damit das „Faschingbegraben“ beendet.

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

Im Jänner 2016:

HR Dr. Glawogger Manfred, Ratschach – Rein	72 J.
Großmann (Mische) Maria, Steinwand – Wildon	92 J.
Höfflerle Anton, Langenton - Leibnitz	92 J.
Hoefflerle Joseph, Altlag (Eppichsch) – Glendale NY	80 J.
Hoge Alfons, Altlag – Cleveland, Ohio	84 J.
Jaklitsch Maria, Mitterdorf b. Tschermoschnitz	76 J.
Jonke (Rutscher) Johanna, Rußbach – Graz	85 J.
Lackner Norbert, Hohenegg – Toronto	92 J.
<i>Ehrenpräsident der Gottscheer Relief Association Toronto</i>	
Mantel (Lackner) Anna, Altfriesach – Feldkirchen	80 J.
Mausser Albert, Unterwarmberg – Rego Park, N.Y.	92 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte</i>	
Mausser Frank, Altlag – Pörschach	78 J.
Petschauer Margaret, Melk – Middle Village, N.Y.	85 J.
Raitmeyer (Novak) Hildegard – Graz	71 J.
Schemitsch (Tschampl) Fini, Langenton – Villach	77 J.
Schiebli Adam – Cleveland	92 J.
Stalzer Anton, Rodine – New York	90 J.

Im Februar 2016:

Gril Maria, Pöllandl – jetzt auch noch in Pöllandl	78 J.
DI Hönigmann Karl, Altlag – Wien	78 J.
<i>Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Wien</i>	
Jaklitsch-Foster (Biefel) Sieglinde, Weilheim	83 J.
Jonke (Lackner) Leopoldine, Hohenegg – Toronto	94 J.
Klass (Mausser) Helene, Unterwarmberg – Cleveland	78 J.
Luksch (Luscher) Margot, Klagenfurt	75 J.
Maurin (Rom) Anna, Skrill b. Stockendf. – New York	88 J.
Mausser Frieda, Ebental – Kitchener	97 J.
Meditz (Hutter) Erika, Bad Birnbach	74 J.
Nowak Josef, Hinterberg – Villach, Landskron	88 J.
Ostermann Rosi, Niedertiefenbach -	93 J.
Rauch Emma, Ebental – Ridgewood, N.Y.	91 J.
Schmied (Mausser) Maria – Gulfport, Florida	97 J.
Spönlein (Eppich) Erna, Ebental – Kitchener, Kanada	83 J.
Stalzer -Wyant Sophia, Tschermoschnitz - Minnesota	80 J.
Swetitsch (Jurmann) Ingrid, Gurkfeld – Niklasdorf	74 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen Jänner- und Febergeborenen, deren Daten wir nicht wissen, herzliche Glückwünsche

E. L.

Sophia Stalzer-Wyant – 80 Jahre

Sophia Stalzer-Wyant wurde am 21. Februar 1936 ihren Eltern Hyronimus Stalzer aus Tschermoschnitz und Maria Schober-Spreitzer aus Reuter als eines von vier Kindern geboren. Mit ihren Eltern wurde sie 1942 nach Deckmannsdorf bei Königsberg umgesiedelt. Nach Kriegsende kam Sophia nach Kärnten. Im Jahre 1952 wanderte sie in die USA aus und fand in Minnesota eine neue Heimat.

1958 vermählte sie sich mit Clinton W. Wyant. Das Eheglück vervollständigten die drei Kinder Dr. Maria Stalzer-Wyant-Cuzzo, Chuck Wyant und Amy M. Wyant.

Sophia Stalzer-Wyant war Mitbegründerin der GHGA (Gottscheer Heimatkunde und Ahnenforschungsverein), Vorstandsmitglied und Vizepräsidentin. 2005 wurde die Jubilarin zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit ernannt.

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gratulieren Frau Sophia Stalzer-Wyant recht herzlich zum 80. Geburtstag.

Bischof Dr. Egon Kapellari – 80 Jahre



Am 12. Jänner 2016 feierte Bischof Dr. Egon Kapellari seinen 80. Geburtstag. Er wurde in Leoben geboren. Aus einer Arbeiterfamilie stammend hat er sich sein Studium als Werkstudent verdient und neben dem Jusstudium in Graz auch Theologie in Graz und Salzburg studiert. In Theologie hat er später ein Doktorat erworben.

Nach der Priesterweihe am 9. Juli 1961 war er als Kaplan in der Pfarre Graz-Kalvarienberg tätig. Ab 1964 war Dr. Kapellari Hochschulseelsorger in Graz und ab 1968 auch in der Leitung des

Priesterseminars. Am 7. Dezember 1981 wurde Dr. Kapellari zum Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt ernannt. Die Bischofsweihe am 24. Jänner 1982 spendeten ihm Erzbischof Karl Berg sowie die Bischöfe Johann Weber und Maximilian Aichern im Dom zu Klagenfurt.

Am 14. März 2001 wurde Bischof Dr. Egon Kapellari zum 57. Bischof der Diözese Graz-Seckau bestellt. Er war ab dem 4. April 2001 stellvertretender Vorsitzender der österreichischen Bischofskonferenz. In der Bischofskonferenz leitete er gemeinsam mit Diözesanbischof Franz Lackner und Bischof Klaus Küng die Referate Liturgie sowie Kultur und Medien.

Sein Rücktrittsgesuch als Diözesanbischof zum Erreichen der Altersgrenze von 75 Jahren wurde 2011 abgelehnt und ihm eine Verlängerung um zwei Jahre gewährt. Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari trat am 24. Jänner 2015 nach mehr als vierjährigem erfolglosen Warten auf eine altersbedingte Abberufung und auf einen Nachfolger an der Spitze der Diözese ab. Der Rücktritt wurde am 28. Jänner in einem Bulletin des Heiligen Stuhls bekanntgegeben.

Neben seiner umfangreichen Tätigkeit in seiner Diözese und in der Bischofskonferenz findet Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari noch Zeit, um als Autor tätig zu sein. Über zwei Dutzend Bücher über Theologie, Politik oder Europa stammen aus seiner Feder.

Eine besondere Ehre wurde der Gottscheer Gemeinschaft am 29. Juli 2012 zuteil:

Der Festakt der Gottscheer Wallfahrt, die unter dem Motto „45 Jahre Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost“ stattfand, wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet. Dieser Festgottesdienst wurde von Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari sowie unserem Gottscheer Priester Bischofsvikar Militärerzdekan Dr. Harald Tripp und Geistl. Rat Josef Rosenberger zelebriert. Umrahmt wurde die Messe von der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt und dem Kapfenberger Dreigesang.

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost gratulieren Bischof Dr. Egon Kapellari recht herzlich zum 80. Geburtstag und hoffen, dass in seiner nunmehrigen Zeit als em. Bischof von Gurk-Klagenfurt und Graz-Seckau neben seinen theologischen Pflichten weitere Bücher aus seiner Feder erscheinen werden.

Zum Gedenken an den Gottscheer Volkspriester Heinrich Wittine

Im Jahre 1891, vor 125 Jahren wurde in Lichtenbach/
Gottschee Heinrich Wittine geboren.



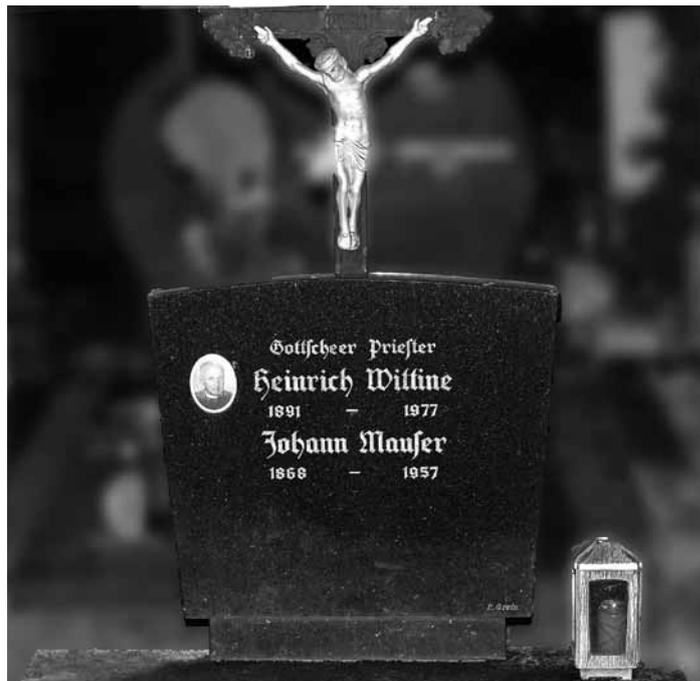
Nach dem Besuch der Volksschule in Lichtenbach und dem Gymnasium in Gottschee und Laibach vollendete er sein Studium am Priesterseminar in Laibach. 1915 wurde er zum Priester geweiht. Als Kaplan kam er zunächst nach Mitterdorf zu Geistl. Rat Josef Eppich. Als erste Pfarre übernahm er Stockendorf am Fuße des Friedensberges. Als die Pfarre Morobitz frei wurde, übernahm

Heinrich Wittine diese Pfarre, die er bis zur Umsiedlung der Gottscheer in die damalige Untersteiermark innehatte.

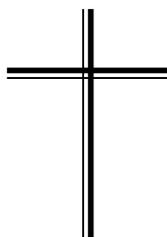
Nach der Umsiedlung übernahm Pfarrer Wittine im Siedlungsgebiet die Pfarre in Arch (Raka). Nach Kriegsende von Mai bis September 1945 war er im berüchtigten Lager Sterntal (Kidričevo) bei Pettau (Ptuj) interniert. Nach seiner Freilassung kam er in die Steiermark, wo er nach längerem Krankenhausaufenthalt als Seelsorger in St. Peter/Freienstein und Unterpremstätten tätig war. 1947 nahm Heinrich Wittine die Stelle eines Schlosspfarrers auf Schloss Waldstein bei Übelbach an, wo eine Tochter von Kaiser Karl von Österreich Schlossherrin war.

Nach seiner Pensionierung übersiedelte der Gottscheer Volkspriester in das Priesteraltersheim nach Graz, wo er am 11. Oktober 1977 verstarb. Am Grazer Zentralfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte.

Der Name Heinrich Wittine ist untrennbar mit der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verbunden, war doch er der Ideenträger für die Errichtung einer Gedenkstätte für die 1941 aus ihrer über 600 Jahre angestammten Heimat umgesiedelte und 1945 aus dem Umsiedlungsgebiet vertriebene, in alle Welt verstreute, Gottscheer Volksgruppe. Seine Idee und sein Werben in der Volksgruppe konnte am 19. Mai 1963 mit der Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Leoben verwirklicht werden. Beherzte Männer machten es möglich, dass mit Spenden der Gottscheer aus Europa und Übersee die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost in den Jahren 1966/67 nahe der Wallfahrtskirche in Mariatrost errichtet werden konnte. Sie wurde im August 1967 dem Hl. Apostel Bartholomäus geweiht.



Beim Grab von Pfarrer Heinrich Wittine wird immer wieder eine Kerze zum Gedenken angezündet



Ihr, die ihr mich so geliebt habt, seht nicht auf das Leben,
das ich beendet habe, sondern auf das, welches ich beginne.

Augustinus

Wir glauben an ein Wiedersehen
mit meinem lieben Kurt, unserem Vati und Opa.

Ing. Kurt Göbl

ist am Montag, dem 28. Dezember 2015, im Alter von 75 Jahren unerwartet und zu früh von uns gegangen.

Wir beteten für unseren lieben Kurt am Mittwoch, dem 30. Dezember 2015 um 19 Uhr in der Pfarrkirche Wagna.

Die feierliche Verabschiedung begann am Donnerstag, dem 31. Dezember, um 10:45 Uhr mit dem Gebet in der Pfarrkirche Wagna.

Nach dem Auferstehungsgottesdienst wurde mein Kurt, unser Vati nach Graz in die Feuerhalle überführt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Elli

Andreas, Michi, Matthias mit Margret, Johannes und Michael

Im Namen aller Verwandten
Gelobt sei Jesus Christus!

Im Sinne von Kurt bitten wir von Blumenspenden zugunsten des Vinzidorfes Graz Abstand zu nehmen.
(Hypo Steiermark, AT68 5600 0202 4107 1104 – Verabschiedung Ing. Kurt Göbl)

Nachruf für Ing. Kurt Göbl

Altobmann und Ehrenmitglied
des Vereines Gottscheer Gedenkstätte
Ehrenmitglied
der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt



Während am Silvestertag des Jahres 2015 die halbe Menschheit sich auf Jubel, Trubel, Heiterkeit vorbereitete, belegte uns bei der Verabschiedung von Ing. Kurt Göbl dieser Tag mit Trauer.

Vor dem Altar der Kirche in Wagner ruhte unser Altobmann des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Ing. Kurt Göbl in einem mit Rosen geschmückten Sarg. Eine große Trauergemeinde aus dem Bezirk Leibnitz, Gottscheer aus Wagner, Graz, Graz-Umgebung, der Obersteiermark und Kärnten gaben ihm die letzte Ehre. Die Kirche war bis auf den letzten

Platz mit Trauergästen besetzt. Diese Anteilnahme bei der Verabschiedung zeigte seine Bekanntheit und Wertschätzung. Mit einem feierlichen Requiem, geleitet von Pfarrer Mag. Arnold Heindler und Dechant Mag. Anton Neger und tröstenden Worten von Mag. Heindler und Bürgermeister Peter Stradner wurde der tiefgläubige Christ, Ehegatte, Vater, Großvater und Freund Ing. Kurt Göbl in der Pfarrkirche Wagner verabschiedet.

In diesen Tagen werden wohl viele in Gedanken die Begegnungspunkte mit Kurt Göbl nachverfolgt haben. Wir vom Verein Gottscheer Gedenkstätte haben über viele Jahre hinweg einen gemeinsamen Weg beschritten. Als Ing. Kurt Göbl im Jahre 1998 zum Obmann des Vereines gewählt wurde, war er noch relativ unbekannt. Seine zielstrebige Art und seine Handlungsweise, die auf Verständigung ausgerichtet war, brachte ihm Anerkennung und Freundschaften, die wie er sagte, ihm viel Freude bereiteten. Auf die Frage in einem Interview, was er als größten Erfolg für seine Tätigkeit im Verein ansah, meinte er bescheidenweise, dies sei der Friedensschluss des Vereines Gottscheer Gedenkstätte mit den anderen Gottscheer Landsmannschaften wie z.B. jener in Klagenfurt und Graz. "Die Gottscheer Gemeinschaft, von der Heimat getrennt, kann es sich nicht leisten zerstritten zu sein", fügte er als Resümee hinzu. Dieser längst fälligen Aussöhnung folgte der Eintritt des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in die Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften.

In seiner zehnjährigen Amtszeit als Obmann bemühte sich Ing. Kurt Göbl erfolgreich um die Erhaltung und Verschönerung der Gottscheer Gedenkstätte. Sein auch der Kunst zugeneigtes Talent brachte ihn in Verbindung zum begnadeten Künstler, dem akademischen Maler und Bildhauer Prof. Franz Weiss. Dieser schuf die Schutzmantelmadonna, das nicht zu übersehende Schmuckstück im Sakralraum der Gottscheer Gedenkstätte. Es wird für immer im Zusammenhang mit Ing. Kurt Göbl stehen.

Nach elf schaffensreichen Jahren übergab Ing. Kurt Göbl im April 2009 die Führung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte an Albert Mallner. Für seine Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft wurde ihm sowohl vom Verein Gottscheer Gedenkstätte, als auch von der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Am 11. September 2015 feierte Ing. Kurt Göbl im Kreise seiner Familie, die ihm über alles stand, den 75. Geburtstag. Niemand konnte damals ahnen, dass dies sein letzter sein sollte. In der Oktoberausgabe 2015 unseres Mitteilungsblattes haben wir seinen Einsatz für die Gottscheer Gemeinschaft mit einem ausführlichen

Lebenslauf gewürdigt. Das Heranwachsen seiner kleinen Enkel Michael und Johannes, die ihm so viel Freude bereiteten, zu sehen, war ihm nicht mehr vergönnt, denn nach einer plötzlichen Herzattacke am 28. Dezember hörte sein Herz für immer auf zu schlagen.

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte sprechen dir, liebe Elli, deinen Söhnen Andreas, Michael, Matthias, der Schwiegertochter Margret und den Enkeln Johannes und Michael ihr aufrichtiges Mitgefühl aus. Möge es für euch ein kleiner Trost sein, dass ein reichhaltiges Leben seine Erfüllung gefunden hat und sein Andenken hoch in Ehren gehalten wird.

Tiefbewegt geben wir Nachricht,
dass unser langjähriger Obmann

Ing. Kurt Göbl

**Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte
in Graz-Mariatrost
Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in
Klagenfurt - Krastowitz**

am 28. Dezember 2015 plötzlich und unerwartet im Alter von 75 Jahren verstorben ist. Mit einem feierlichen Requiem in der Pfarrkirche Wagner haben wir uns am 31. Dezember 2015 von Kurt Göbl verabschiedet.

Sein Leben war auch gezeichnet durch seinen elfjährigen unermüdlichen Einsatz für den Verein Gottscheer Gedenkstätte als dessen Obmann.

Unserem Altobmann und Ehrenmitglied werden wir immer in Dankbarkeit verbunden bleiben.

Graz, im Jänner 2016

Für den Verein Gottscheer Gedenkstätte e. V.
Albert Mallner, Obmann



Von Ing. Kurt und Elli Göbl auf dem Verdrenger Berg aufgestelltes Kreuz zum Gedenken an die hier gestandene und mutwillig zerstörte Kirche

Leopold Mausser aus Drandul

Am Freitag, dem 11. Dezember 2015 verstarb Leopold Mausser aus Drandul in Gottschee nach langem schweren Leiden.

Zu seiner Verabschiedung in der Pfarrkirche St. Josef hatten sich zahlreiche Trauergäste eingefunden. Fahnenträger Ehrenmitglied Johann Rom und Ehrenmitglied Edelbert Lackner sowie Walter Loske und Albert Mallner vom Verein Gottscheer Gedenkstätte nahmen Aufstellung mit der Vereinsfahne der ehemaligen Gottscheer Landsmannschaft in Graz und des Vereines Gottscheer Gedenkstätte.

Der Obmann des Vereines, Albert Mallner, hielt die Trauerrede und ließ das Leben von Leopold Mausser eindrucksvoll passieren.

Um den Lebensweg des Verstorbenen für die Anwesenden verständlicher zu machen, ging er auch auf die Geschichte Gottschees, von ihrer Besiedelung bis zu jenem verhängnisvollen Jahr 1918 ein, welches die Gottscheer Volksgruppe zu Fremden in ihrer angestammten Heimat machte.

Als Leopold Mausser am 14. Juni 1924 als erstes von sechs Kindern seinen Eltern Josef und Berta Mausser geboren wurde, war sein Schicksal durch die vorgenannten Ereignisse schon vorgezeichnet.

Nach acht Volksschulklassen in der nahen Peter-Rosegger-Schule in Reuter, lebte er bis zum 15. Lebensjahr am elterlichen Bauernhof. Schon früh zeigte sich sein Lerneifer und seine Selbstständigkeit.

Als ältester Sohn war er für die Hofübernahme vorgesehen, deshalb besuchte er von 1939 bis 1941 die private Landwirtschaftsschule in Futok bei Neusatz in der Batschka. Mit dem erlernten Wissen betreute er von Mai 1941 bis Oktober eine Almwirtschaft in Oberkrain. Anfang Jänner 1942 arbeitete er dann als landwirtschaftlicher Praktikant in einer Gärtnerei und anschließend in einem Musterbetrieb am Obersalzberg in Bayern.

Sein Einsatz als Soldat in einer Eliteeinheit des Reiches ab Juli 1942 entsprach seinem Leistungsdenken. In den folgenden drei Jahren war er von Frankreich bis Russland im Fronteinsatz. Bei einem Abwehrkampf in Russland wurde er schwer verwundet und da gehunfähig mit übermenschlicher Anstrengung und Glück gerade noch von Kameraden geborgen. 1945 kam Leopold Mausser in Oberösterreich in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Als ihn schließlich sein Lebensweg nach Hitzendorf bei Graz lenkte, lernte er dort seine Frau Maria kennen und heiratete 1947

in den landwirtschaftlichen Betrieb ein. Aus dieser Ehe stammen sechs Kinder, drei Töchter und drei Söhne. Anfangs hatte sich das junge Ehepaar auf die Viehwirtschaft gestützt. Später spezialisierte sich Leopold Mausser auf den Obstbau, in dem er wirtschaftliche Erfolgchancen sah.

1980 übergab er seinen florierenden Betrieb seinem ältesten Sohn Leopold, übersiedelte nach Graz und heiratete 1981 seine, uns Gottscheern wohlbekannte und geschätzte zweite Frau Risetete.

Schon in seinem Arbeitsleben war Leopold in hohem Maße und in verschiedenen Funktionen für die Allgemeinheit tätig. Es konnte nicht ausbleiben, dass sich Leopold auch den Gottscheern in Graz mit seiner Arbeitskraft zur Verfügung stellte und dort aktiv und führend mitgestaltete.

Von 1988 bis 1992 hatte er die Funktion des Kassiers im Verein Gottscheer Gedenkstätte inne und war damit für die Finanzgebarung des Vereines verantwortlich. Dreimal in der Woche hielt er die Gottscheer Gedenkstätte für Besucher offen, kümmerte sich um deren Instandhaltung, pflegte Rasen und Sträucher. Im Musealraum richtete er eine Jagdecke mit Exponaten ein, die ausschließlich aus dem Gottscheer Raum stammten.

1992 wurde Leopold Mausser zum Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Graz gewählt, deren Vorsitz er bis zum Jahre 2000 innehatte. Auf seine Initiative hin wurde die gemeinsame Fahne des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und der Gottscheer Landsmannschaft in Graz angeschafft.

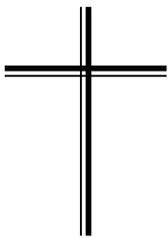
Die Fahne, die ihm auf seinem letzten Weg die Ehre gegeben hat. Für seine Verdienste um die Gottscheer Landsmannschaft in Graz wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Mit dem Ableben von Leopold Mausser hat ein langes, ereignisreiches und erfülltes Leben sein Ende gefunden.

Für alle, die ihn geliebt und geschätzt haben, wird er unvergessen bleiben.

Als Obmann des Vereines Gottscheer Gedenkstätte sprach Albert Mallner abschließend den Angehörigen des Verstorbenen sein Mitgefühl aus und dankte gleichzeitig, dass anstelle von Kranz- und Blumenspenden um eine Spende zugunsten der Gottscheer Gedenkstätte gebeten wurde.

Im Vorhof der St. Josef's Kirche senkte sich die Vereinsfahne der Gottscheer Gedenkstätte, bis das Auto mit dem Sarg von Leopold Mausser den Blicken der Trauergäste entschwunden war. A.M.



*Auferstanden ist unser Glaube.
Wiedersehen ist unsere Hoffnung.
Gedenken ist unsere Liebe.*

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass mein geliebter Mann, unser Vater, Stiefvater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, Herr

Leopold Mausser

am Freitag, dem 11. Dezember 2015 nach langem Leiden, im 92. Lebensjahr, getröstet mit den heiligen Sakramenten entschlafen ist. Wir verabschiedeten unseren lieben Verstorbenen am Dienstag, dem 15. Dezember 2015 um 10:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef in Graz, Schönaugürtel 41, mit einem feierlichen Gottesdienst.

In Liebe und Dankbarkeit:

Risetete

Leo, Annemarie, Werner, Gerlinde und Erna

Arno, Astrid und Petra

Erna und Herbert

im Namen der ganzen großen Familie



Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir um eine Spende zugunsten der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, IBAN : AT121100000883434300

Franz Morscher aus Mitterdorf



Franz Morscher verstarb am 23. November 2015 in Kitchener, Ontario im 88. Lebensjahr. Der Verstorbene wurde am 7. Juni 1927 in Mitterdorf 37 seinen Eltern Maria und Franz Morscher geboren. Leider verstarb seine Mutter, als er erst 5 Jahre und seine Schwester Marie erst 4 Jahre alt war.

Der Vater war Bäcker und musste zur Arbeit, aber seine Tante und Onkel Perz, und vor allem deren ältere Kin-

der, sorgten mit anderen Helfern für sie. Auch Lehrerin Amalia Erker schaute oft vorbei. Die Familie kam bei der Umsiedlung nach Zirkle. Dort fand er eine Lehre als Polsterer bei Rowan.

Nach seinem Militäreinsatz kam er nach Kärnten und fand seinen geflüchteten Vater und seine Schwester in Klagenfurt. Der Bauer Schwagerle aus Grafenstein nahm ihn und seinen Vater auf. Bei Münichreiter konnte er seine Berufsausbildung im Mai 1948 erfolgreich beenden.

Sein Vater entschloss sich 1948 zur Auswanderung zu seinem Bruder nach Kitchener, wo dann die Familie eine zweite Heimat fand. Er fand sofort Arbeit in der Möbelfabrik Krug, wo er nach 44 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. In seiner Freizeit beschäftigte er sich immer wieder in seinem Beruf und er tat es gerne.

Er besuchte auch Kärnten, lernte dort Edda Krische kennen und ehelichte sie im Mai 1969. Edda stammt aus Altlag Nr.71. Franz war auch Mitglied des Alpen Klub in Kitchener bei der Kegelpuppe und Tanzgruppe.

Seine Gedanken wanderten immer wieder zurück zu seinem Heimatdorf Mitterdorf.

Franz war ein aufrechter Gottscheer und immer froh und dankbar. Seine schwere Krankheit machte es notwendig, die letzten drei Monate seines Lebens in einem Heim zu verbringen, wo er dann auch entschlafen ist.

Nach der hl. Messe in der St. Mary's Kirche wurde er auf dem Woodland Friedhof, gefolgt von vielen Landsleuten und Freunden, begraben. Seine Frau Edda sang ihm als letzten Gruß das Lied von Amalia Erker «Et a Hoim».

Es trauern um Franz seine Frau Edda, Schwester Marie, Helmut und Paul, Schwager Egon Krische (Deutschland), Sheila und John Morscher, Nichten Christine und Anita mit ihren Familien, Gottscheer Landsleute, Freunde und Bekannte.

Möge Franz Morscher in Frieden ruhen!

Spendenliste

ÖSTERREICH

Ederer Peter, Oberaich	€ 33,--
Haberl Johannes	€ 5,--
König Herbert, Leibnitz	€ 10,--
Kraker Johann, Werndorf	€ 500,--
DI Dr. Rom Irmgard, Hausmannstätten	€ 4,80
Dr. Seunig Rosa Romana, 9065 Ebenthal	€ 22,80
Schauer Joachim, Niklasdorf, Einschaltung f. 90. Geburtstag Frau Helene Falzberger	€ 50,--
Schemitsch Erika, Graz	€ 13,--
Tramposch Matthias, Kapfenberg	€ 6,--
Dr. Uranüs Margarete, Graz	€ 25,--
Mag. Wuchse Theresia, Mondsee	€ 3,--

DEUTSCHLAND

Mallner Alfred, Niedertiefenbach/Singen a/H	€ 50,--
Meditz Erwin u. Erika, Bergisch Gladbach	€ 9,--
Spreitzer Karl	€ 68,80

NEW YORK

Belay Albert und Resi, Middle Village, N.Y.	\$ 100,--
Eisenzopf Herta, Ridgewood, NY	\$ 13,--
Erker Erich, New Hyde Park, NY	\$ 13,--
Fink Leopoldine, Ridgewood, NY	\$ 13,--
Handler Frank, Middle Village, NY	\$ 13,--
Jocham Elizabeth, Suffern, N.Y. in lieber Erinnerung an ihre Eltern Josef u. Erna Weiss (Mösel)	\$ 100,--
Krauland John, Ridgewood, NY	\$ 13,--
Krivanek Elisabeth, Mount Laurel, NJ	\$ 63,--
Pirwitz Berta, San Jose, California	\$ 13,--
Rack Edwin, Menomonee Falls, Wisconsin	\$ 23,--
Sinatra Maria, Ridgewood, NY	\$ 13,--
Spreitzer Heinrich, Farmingdale, N.Y.	\$ 100,--
Stalzer Rosalia, Glendale, in lieber Erinnerung an meinen Sohn Robert Anton 1953-2015	\$ 100,--
Tscherne Albert, Hollis Hills, NY	\$ 13,--
Ungenannt, NY	\$ 13,--
Wolf Anni, Glendale, N.Y.	\$ 13,--

KANADA

Morscher Edda, Kitchener, im Gedenken an ihren verstorbenen Gatten Franz Morscher aus Mitterdorf 37	CAD 100,--
---	------------

Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte

Besuche der Gedenkstätte sind nach telefonischer **Voranmeldung** bei einer der nachstehenden Personen möglich:

Albert Mallner, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz –	Tel. Nr. 0316 – 24 15 53
Edelbert Lackner, Radegunderstraße 32, 8044 Weinitzen –	Tel. Nr. 03132 – 24 69
Rosemarie Rauch, Kogelweg 3, 8045 Graz –	Tel. Nr. 0316 – 29 73 16

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahr 2016

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte am 10. April 2016

Beginn: 10:00 Uhr mit einer hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte,
anschließend Berichte der Amtswalter im Restaurant Pfeifer, Kirchbergstraße 9, Graz-
Mariatrost

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Verlesen des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2015
4. Bericht des Obmannes
5. Bericht der Kassierin
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Antrag auf Entlastung des Vorstandes
8. Anträge
9. Allgemeines

Anträge müssen laut Vereinsstatuten §9,(4) mindestens acht (8) Tage vor dem Termin der Jahreshauptversammlung dem Vorstand schriftlich oder per E-Mail zugeleitet werden.

New York: Gottscheer Memorial Chapel, "Gemütlicher Nachmittag" 20. März 2016 im Gottscheer Klubhaus, Ridgewood, 657 Fairview Ave

Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen 2016

Klagenfurt: Gottscheer Kulturwoche vom 3.-7. August 2016

New York: Gottscheer Central Holding Co., Inc Annual shareholder Meeting, Sunday, April 10, 2016 at 2:00 PM
Gottscheer Klub Haus, 657 Fairview Avenue, Ridgewood, NY 11385

New York: For information & updates, call Gottscheer Hall 718-366-3030 or check the website: www.gottscheenewyork.org



Anmeldung zum Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Maria Trost

Ich möchte Mitglied des Vereines **Gottscheer Gedenkstätte**, Postadresse: Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Österreich werden.
I would like to become a Member of the Club, Gottscheer Gedenkstätte, per Address: Elfriede Höfferle, 71-05-65 Place, Glendale,
NY, 11385, USA, Canada :

Der Bezug des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen.
The membership fee includes the yearly receipt of the Newspaper „Gottscheer Gedenkstätte“

Name (Name):.....
 Beruf (Occupation):.....
 Geboren am (Date of birth):.....in (Place of birth):.....
 Anschrift (Residence):.....
 E-Post (e-Mail):.....Tel. (phone) :.....
 Ort (Place):.....den (date) :.....

Mitgliedsbeitrag (Membership fee) :
 Europa Euro : 27,00
 USA Dollar: 37,00
 Canada Dollar: 38,00

Unterschrift (Signature)

Datenschutz: Die hier angegebenen persönlichen Daten werden ausschließlich zur
Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weitergegeben.

Sie sind auf der Suche nach einem Geschenk?
Die DVD „Gottscheabar Lont“ – das passende Geschenk für Ihre Angehörigen, Freunde, Kollegen und Geschäftspartner.

Gottscheabar Lont – Das verlorene Kulturerbe

(DVD mit deutschen, englischen oder slowenischen Untertiteln)
€ 25,- (plus Versandkosten)



Bestellungen an Mag. Hermann Leustik, Schwanein 13, 9073 Viktring (hermann.leustik@aau.at oder 0043 664 313 55 67), oder an die „Gottscheer Zeitung“, PF 64, 9021 Klagenfurt (e-m-a.tiefenbacher@chello.at)

**Absender - Sender - Expéditeur:
 Verein Gottscheer Gedenkstätte
 Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz**

Österreichische Post AG
 Info. Mail Entgelt bezahlt.

Offenlegung laut Mediengesetz

Medieninhaber: Verein Gottscheer Gedenkstätte, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Obmann Albert Mallner, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz.

Grundlegende Richtung: Mitteilungen an die Mitglieder des Vereines über seine Aktivitäten, Berichte über die alte Heimat aus historischer Sicht und über die Gegenwart.

Für den Inhalt verantwortlich: Schriftleiter Albert Mallner, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz.

Herstellung und Druck: Druckerei & Verlag Mayer GmbH & CO KG • Niederschöcklstraße 65 • 8044 Weintzen
 Tel.: +43 3132/6110 • www.weintzendruck.at.

Der **Gottscheer Kalender 2016** kann bei unseren Vertrauenspersonen oder bei den diversen Gottscheer Veranstaltungen bestellt und bezogen werden. Frau Erika Glantschnig von der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt leitet ihre Bestellung auch gerne an uns weiter. Danke!

Bestellungen in Europa richten Sie bitte an:

**Verein Gottscheer Gedenkstätte
 Schwarzer Weg 80
 8054 Graz, Österreich
 oder mit E-Post: geiserich44@aon.at**

Der Preis beträgt € 12,00. Die Versandkosten entnehmen Sie bitte dem Kuvert. Bei Bestellungen im Euro-Raum (außer Österreich) bitte über eine Bank einzahlen. In Österreich liegt ein Erlagschein bei.

**Gottscheer Gedenkstätte
 Verwendungszweck: Gottscheer Kalender 2016
 IBAN AT121100000883434300, BIC BAUATWW**

Bestellungen in den USA und Kanada richten sie bitte an:
Elfriede Höfflerle, 71-05, 65 th Place, Glendale, NY 11385
 Für das Porto bitte \$ 5,00 dazurechnen. Check/ Money Order an: Gottscheer Memorial Chapel

In Cleveland kann der Kalender über **Frau Helene Klass, 15293 Sandalhaven Dr., Middleburg Heights, Ohio 44130**, bezogen werden.

Allen, die am Kalender ehrenamtlich mitgearbeitet haben, danken wir recht herzlich! Mag. Renate Fimbinger, Edelbert Lackner, Walter und Heidi Loske, Albert Mallner, Mihael Petrovic jun., Martha Tiefenbacher.

Gottscheer Kalender 2016



Die obere bekannte Zeichnung der Burg Friedkrants. Das Bild wurde im Jahr 1864 von Carl Tschischwitz gezeichnet.

Das Quartier der Burg Friedkrants im Jahre 1864 nach Tschischwitz



Eingang zur Burg Friedkrants 2012



Blick auf einen Teil der Stadt Gottschee 2012

März 2016

01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31